

Janine Hauthal, Martin Zierold, Horst Carl (Hg.)

## Kulturwissenschaften exemplarisch

Gießener Forschungsbeiträge zu acht Kernkonzepten

# GCSC

## Giessen Contributions to the Study of Culture

7

Edited by

Horst Carl, Wolfgang Hallet, Ansgar Nünning, Martin Zierold



International Graduate Centre  
for the Study of Culture

Janine Hauthal, Martin Zierold, Horst Carl (Hg.)

# Kulturwissenschaften exemplarisch

Gießener Forschungsbeiträge  
zu acht Kernkonzepten

 Wissenschaftlicher Verlag Trier

**Kulturwissenschaften exemplarisch:  
Gießener Forschungsbeiträge zu acht Kernkonzepten**

Hg. von Janine Hauthal, Martin Zierold, Horst Carl.-

Trier: WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2011

(GCSC; 7)

ISBN 978-3-86821-334-8

Umschlaggestaltung: Brigitta Disseldorf

© WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2011

ISBN 978-3-86821-334-8

Alle Rechte vorbehalten

Nachdruck oder Vervielfältigung

nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlags

WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier

Bergstraße 27, 54295 Trier

Postfach 4005, 54230 Trier

Tel.: (0651) 41503

Fax: (0651) 41504

Internet: <http://www.wvttrier.de>

E-Mail: [wvt@wvttrier.de](mailto:wvt@wvttrier.de)

## INHALTSVERZEICHNIS

JANINE HAUTHAL & MARTIN ZIEROLD

Einleitung: Die Entwicklung kulturwissenschaftlicher Expertise –  
Arbeiten am „International Graduate Centre for the Study of Culture“ (GCSC) 1

### **DAS FORSCHUNGSFELD „ERINNERUNGSKULTUREN“**

STEPHANIE WODIANKA

Ein Ende erinnern – Das Forschungsfeld „Erinnerungskulturen“ 21

RENÉ DIETRICH

Vom Ende der Geschichten – Amerika und seine Apokalypsen 23

### **DAS FORSCHUNGSFELD „KULTUR UND NARRATIVITÄT“**

MIRIAM WALLRAVEN

Kultur als Text – Kulturen erzählen.

Das Forschungsfeld „Kultur und Narrativität“ 47

STEFANIE BOCK

Von kriegshungrigen Offizieren und geborenen Hausfrauen.

Welche literarischen (Trug-)Bilder vermitteln die Werke englischer

Autorinnen von Deutschland und den Deutschen vor dem Ersten Weltkrieg? 51

### **DAS FORSCHUNGSFELD „KULTUR UND PERFORMATIVITÄT“**

BIRGIT NEUMANN

Ich-Spiele – Das Forschungsfeld „Kultur und Performativität“ 71

PHILIPP SCHULTE

Ich und doch nicht Ich – Identitätskonstitution auf der Bühne 75

### **DAS FORSCHUNGSFELD „VISUELLE KULTUR“**

MARTIN LÜTHE

Transnationale Bilderereignisse – Das Forschungsfeld „Visuelle Kultur“ 89

STEFANIE HOTH

Der 11. September und die Bilder – oder wie Bilder das Ereignis prägen 91

## **DAS FORSCHUNGSFELD „KULTUR, SPRACHE UND NEUE MEDIEN“**

HENNING LOBIN

Sprache als Kulturtechnik – Das Forschungsfeld „Kultur, Sprache und neue Medien“ 111

THORSTEN BRATO

„Arrah, ye comin’ oo’ for a game o’ fi’ba ren?“ vs. „Hello, you coming out for a game of soccer tonight?“ – Jugendkultur und Sprachwandel in Aberdeen 115

## **DAS FORSCHUNGSFELD „KULTUR UND IDENTITÄTEN“**

MARCEL VEJMEKKA

Selbstverständnis und Selbstbeschreibung – Das Forschungsfeld „Kultur und Identitäten“ 139

KERSTIN SCHMIDT-BECK

„Ich bin wie so ne Nachrichtensendung“ – Rollenbilder in beruflichen Orientierungen von Finanzprofis 143

## **DAS FORSCHUNGSFELD „POLITISCHE UND TRANSNATIONALE KULTUREN“**

ANDREAS LANGENOHL

Über die Grenzen hinaus – Das Forschungsfeld „Politische und transnationale Kulturen“ 163

FLORIAN SCHNÜRER

„Nun hat der große Flieger dich geholt...“ – Die Totenfeiern für die ‚Ritter der Lüfte‘ als transnationales Medienereignis 167

## **DAS FORSCHUNGSFELD „KULTUREN DES WISSENS, DER FORSCHUNG UND DER BILDUNG“**

BERNHARD KLEEBERG

Liebig und die Popularisierung der Wissenschaft – Das Forschungsfeld „Kulturen des Wissens, der Forschung und der Bildung“ 195

CHRISTIANE BRAND

Verständliche Wissenschaft zwischen Reagenzglas und Internet – Die sprachliche Popularisierung fachlichen Wissens seit dem 19. Jahrhundert 197

**PORTRAITS DER AUTORINNEN UND AUTOREN** 207

**AUSWAHLBIBLIOGRAPHIE KULTURWISSENSCHAFTEN** 227

# EINLEITUNG: DIE ENTWICKLUNG KULTURWISSENSCHAFTLICHER EXPERTISE – ARBEITEN AM „INTERNATIONAL GRADUATE CENTRE FOR THE STUDY OF CULTURE“ (GCSC)<sup>1</sup>

JANINE HAUTHAL & MARTIN ZIEROLD

Seit zwei Dekaden sind die Kulturwissenschaften einer der dynamischsten Forschungsbereiche im europäischen und nordamerikanischen Forschungsraum. Anders als die *Cultural Studies* angloamerikanischer Prägung, deren Ermächtigungsdiskurs mit einer politischen Agenda verknüpft ist, zeichnen sich deutsche Varianten der Kulturwissenschaften primär durch die Entwicklung von Theorien, Methoden und Modellen aus, die Texte, soziale Strukturen und menschliches Handeln als Kulturphänomene ansehen und so eine Basis für einen Dialog zwischen Disziplinen schaffen können.

In Deutschland erfasste der *cultural turn* vor allem sozial-, kultur- und geisteswissenschaftliche Disziplinen und löste diese aus ihrer geistesgeschichtlich geprägten Tradition. Pluralisierung, kritische Selbstreflexion und die (inter-)kulturelle Verortung der eigenen Theorien zählen zu den Kennzeichen dieser ‚kulturwissenschaftlichen Wende‘. Wissenschaftspolitisch vorangetrieben und mit Schlagworten wie Interdisziplinarität und Multiperspektivität belegt, versteht sich kulturwissenschaftliche Forschung vielfach als Modernisierungsprojekt für die traditionellen Geistes- und Sozialwissenschaften.

Insgesamt aber haben die Kulturwissenschaften, wie nicht zuletzt auch die im deutschen Sprachraum dominierende Rede im Plural signalisiert, in der Verschränkung mit bestehenden Disziplinen eher eine Dialogisierung von Wissenschaft angestoßen, als eine neue ‚Meisterdisziplin‘ geschaffen. Zudem erhielt die kulturwissenschaftliche Wende durch weitere *cultural turns* zusätzliche Differenzierungsimpulse. Doris Bachmann-Medick (2007) etwa identifiziert sieben unterschiedliche ‚Wenden‘, die seit den 1970er Jahren in der Nachfolge des *linguistic turn* kontinuierlich Neuorientierungen der Kulturwissenschaften initiiert haben. *Interpretive, performative, reflexive/literary, postcolonial, translational, spatial* und *iconic/pictorial turn* haben aber nicht nur für eine Dynamik des Theoriewandels insgesamt gesorgt, sondern auch neue, interdisziplinäre Forschungsfelder quer zu Einzeldisziplinen oder an deren Rändern erschlossen. Beispielhaft wird dies etwa an der gesteigerten Aufmerksamkeit kulturwissenschaftlicher Forschungen zu Ritualen, Übersetzungsprozessen oder zur Kategorie ‚Raum‘ deutlich.

---

<sup>1</sup> Wir danken Andreas Langenohl für diesen Titelvorschlag. Der erste Teil der folgenden Ausführungen orientiert sich an Doris Bachmann-Medicks Einleitung „Cultural Turns. Neuorientierungen in den Kulturwissenschaften“ (vgl. Bachmann-Medick 2007: 7-57).

Die verschiedenen *cultural turns* haben dabei keine Wende *der* Disziplinen zur Folge (vgl. Bachmann-Medick 2007: 18), sondern ereignen sich vielmehr *in* Disziplinen. Dabei erfordert die Eingliederung der konzeptuellen Fokussierungen der *turns* in eine Disziplin die Übersetzung eines transdisziplinären, kulturwissenschaftlichen Vokabulars – zu dem etwa Begriffe wie z. B. ‚Diskontinuität‘, ‚Bruch‘, ‚Schwelle‘, ‚Grenze‘, ‚Differenz‘, ‚Hybridität‘ oder ‚Transnationalität‘ gehören – in die Methoden der jeweiligen Disziplin. Die Übersetzung von Theorien anstelle ihrer Transformation ermöglicht die Überwindung von Kommunikationsbarrieren angesichts fachspezifischer Begriffssysteme. So können die zum Teil metaphorischen Übernahmen von Begriffen in Disziplinen Forscher\_innen zu transdisziplinären Gemeinschaften zusammenführen. Kulturwissenschaftliche Wenden sind daher auch als Perspektivwechsel bzw. epistemologischer Bruch und damit als Gegenbewegung zu paradigmensorientierter Forschung zu verstehen.

Eine wesentliche theoretische Umwälzung kulturwissenschaftlicher Forschung liegt in der Veränderung des Kulturbegriffs hin zu einem Verständnis von Kultur als Komplex von Ideen, diskursiven Formationen, Mentalitäten, Identitätskonzepten, Tabus sowie Werten und Normen, die von Menschen geschaffen werden und sich in symbolischen Systemen materialisieren. Ob Kultur dabei als Text, als Darstellung, als Kommunikation, als Differenz oder Übersetzung konzeptualisiert wird, hängt von der Fokussierung des jeweiligen *turn* ab. Allen *cultural turns* gemeinsam ist jedoch, dass sie den Blick darauf lenken, dass Kultur nicht allein soziale und materiale Aspekte umfasst, sondern zugleich auch emotionale und kognitive Dimensionen aufweist. Mehr noch: Diese mentale Dimension einer Kultur wird erst durch gesellschaftliche Institutionen, politische Organisationen, soziale Hierarchien und Rollen sowie Texte, historische Quellen, Filme, Photographien und andere Artefakte indirekt beobachtbar. Materiale, soziale und mentale Dimensionen einer Kultur sind demnach nicht isoliert zu betrachten, sondern in ihrem interdependenten und komplementären Verhältnis zueinander.

Um einer Verengung kulturwissenschaftlicher Debatten auf Themenkomplexe oder Diskussionsfelder entgegenzuwirken, greifen neuere Ansätze bei der Kartierung des Felds kulturwissenschaftlicher Forschung auf methodennahe, transdisziplinäre Zugänge durch *travelling concepts* (vgl. Bal 2002) zurück oder favorisieren eine Kartierung kulturwissenschaftlicher Forschung nach *turns* (vgl. Bachmann-Medick 2007). Eine solche transdisziplinäre Perspektivierung kulturwissenschaftlicher Forschung, die Wahrnehmungseinstellungen, operative Zugänge, Konzepte und Analysekatoren fokussiert, liegt auch dem Forschungskonzept des „International Graduate Centre for the Study of Culture“ der Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU) zugrunde und strukturiert die kulturwissenschaftliche Doktorand\_innenausbildung dieses Graduierten-zentrums.